



sport + mobilität

MIT ROLLSTUHL

Gelbe Filzbälle für Rio

Über die deutschen Rollstuhltennis-SpielerInnen und ihre Vorbereitung auf die Paralympics

- **Interview**
Katharina Krüger
Toni Dittmar
- **Jahresplaner**
Alle DRS-Termine 2016
- **DRS-Kampagne**
Boccia: Derya Sazak



DRS  **GEMEINSAM WAS
INS ROLLEN BRINGEN!**
Deutscher Rollstuhl-Sportverband e.V.

GEMEINSAM AKTIV!



Nr. 01 | JANUAR 2016
35. Jahrgang

www.rollstuhlsport.de



Gehört aktuell zu den besten deutschen Rollstuhl-Tennisspielerinnen und ist eine der Medaillenkandidatinnen für Rio 2016: die Berlinerin Katharina Krüger.

Foto: Privat/pr

Das Sportereignis des Jahres 2016 wirft seine Schatten voraus und schaut man in die Sportszene der Rollstuhltennis-SpielerInnen, so stechen gewisse Personen im Positiven heraus, während man sich aber grundsätzlich die Frage nach dem internationalen Vergleich stellen muss. Denn betrachtet man die bundesdeutschen Leistungsträger im internationalen Kontext und losgelöst von den Vorbereitungen oder möglichen Medaillenchancen in Rio, so muss man auch auf die Verbandsstrukturen schauen. Um den Status Quo der Rollstuhltennis-Szene abzubilden, genauer auf die Vorbereitungen zu den Paralympics 2016 zu schauen und vor allem auch einen Blick in die Zukunft und Zeit nach Rio zu werfen, sprach Journalist Didi Stahlschmidt mit dem Bundestrainer und DTB-Trainer des Jahres 2015, Christoph Müller, sowie den SpielerInnen Katharina Krüger und Toni Dittmar.

IM INTERNATIONALEN VERGLEICH GUT AUFGESTELLT

Doch erst einmal der Blick auf den Status Quo. Gerade die Frauen stechen hierbei aktuell im nationalen wie auch internationalen Vergleich heraus und mit Sabine Ellerbrock und Katharina Krüger gibt es aktuell zwei Top-Ten-Spielerinnen in der Weltrangliste. Mit dazu zählt auf jeden Fall

Gelbe Filzbälle für Rio 2016

Rollstuhltennis: Über die deutschen SpielerInnen, ihre aktuelle Vorbereitung auf die Paralympics und die Zukunft des Rollstuhltennis in Deutschland

Text : Didi Stahlschmidt

auch Bianca Osterer, die allerdings kürzlich Mutter geworden ist (Herzlichen Glückwunsch an dieser Stelle!) und deshalb zurzeit pausiert.

Die männlichen Profis auf internationaler Ebene sind mit Spielern wie Steffen Sommerfeld, Sven Hiller, Peter Seidl oder Nachwuchstalent Toni Dittmar nominell ähnlich gut aufgestellt, im Ranking aber leider nicht so gut positioniert. Und da ist auch schon die erste Hürde für die Auswahl der Nominierten für Rio 2016, denn

lediglich die Top 15-SpielerInnen werden vom Verband für die Paralympics gesetzt. Selbiges gilt auch für das Quad Team um Spieler wie Marcus und Maximilian Laudan oder Nick Nobbe, die allerdings perspektivisch betrachtet großes Potential mit sich bringen, um international Oben mitspielen zu können.

»Wir sind im internationalen Vergleich ganz gut aufgestellt und in den letzten Jahren geht die Kurve auch weiter nach Oben. Dennoch war Rollstuhltennis vor 20 Jah-

ren noch deutlich verbreiteter.« erklärt Bundestrainer Christoph Müller. Die Gründe dafür sind so offensichtlich wie nachvollziehbar, dennoch aber für viele Aktive und ihr Umfeld äusserst ärgerlich, störend und im Leistungssportbereich sogar hinderlich. Durch die kostenintensive und schwierige Sportart fehlt ein wenig der Nachwuchs – leider auch im weltweiten, direkten Vergleich. »Heute kannst du nur überleben, wenn du Profi bist. Als Amateur kannst du das alles weder zeitlich noch finanziell stemmen, da das ist ein Fulltime-Job«, so Müller und ergänzt etwas bedrückt: »Da ist Deutschland ein Entwicklungsland.« Mit dieser Meinung steht er nicht alleine da und verbindet die konstruktive Kritik mit dem Förderaspekt und den dazugehörigen Verbandsstrukturen.

»ÜBERLEBEN« NUR ALS PROFI

Doch bleiben wir zuerst bei den enormen Kosten. Ausgehend von der Stafflung und entsprechenden Siegesprämien der ein-

Foto: Stefan Houbertz



»In den letzten Jahren geht die Kurve auch weiter nach Oben. Dennoch war Rollstuhltennis vor 20 Jahren noch deutlich verbreiteter.«

Christoph Müller,
Bundestrainer Rollstuhltennis



Foto: Privat/pr

zelnen Turnierkategorien (ITF-Future, ITF 3, ITF 2, ITF 1, ITF Super Series, ITF Grand Slam, Olympia) können sich die Startgelder je nach Wertung um die 300 Euro bewegen, wobei darin dann in aller Regel bereits Hotel, Traffic oder Verpflegung enthalten sind. Fixkosten sind es allemal und bei dem umfangreichen Turnierkalender mit den entsprechenden Reisekosten nicht zu unterschätzen. Die einzelnen Verbände wie DBS, DRS oder DTB beteiligen sich daran nur temporär und in erster Linie für die Nationalspieler. Somit kann es sein, dass zur Vorbereitung auf Rio – auch im Zusammenhang mit nationalen Lehrgängen – 10.000 Euro als Spieler zu investieren sind. Die Tatsache, dass jeder Leistungssportler noch seine privaten bzw. individuellen Sponsoren hat und einige Kosten teils mit den Siegesprämien gegenfinanziert werden können, sind in der Gesamtheit nur kleine Posten.

Nimmt man nun das eigentliche Sportgerät hinzu, wird dieses noch deutlicher. Der jeweilige Sportrollstuhl selber kostet bis zu 10.000 Euro, ist komplett an das persönliche Handicap angepasst, sehr personalisiert und damit auch teurer in Entwicklung. »Als Profi musst du das investieren. Und zum Teil müssen Spielerinnen wie Sabine noch zusätzlich arbeiten. Das sieht in anderen Ländern besser aus.«

Hier ein Beispiel, wie hart die negative Kettenreaktion oftmals ist: verletzt, keine Turniere, keine Punkte, abrutschen in der WRL und die Sponsoren springen ab. Auch hier ist Deutschland ein Entwicklungsland

Engagiert sich auch für den ganz jungen Nachwuchs: Christoph Müller.

– und im Bezug auf Forschung und Entwicklung und letztendlich damit einhergehend auf die schlummernden Spielerpotentiale und die Landes- und Verbandsstrukturen noch mehr. Letzteres dürfte bei dem einen oder anderen Fragen aufwerfen oder sogar Missfallen. Dennoch muss man objektiv betrachtet den Status Quo, die Vergleiche zu früher und vor allem den Blick in die Zukunft mit konstruktiver Eigenkritik verbinden.

STRUKTURELLE ÄNDERUNGEN ZAHLEN SICH IN ZUKUNFT AUS

Der Verband selber hat bereits vor einiger Zeit die Weichen neu gestellt. »Langsam baut sich auf Seiten des DTB etwas auf, und es werden weitergehende Gespräche geführt«, freut sich Müller und erläutert: »Der Deutsche Tennis Bund (DTB) hat uns vor ein paar Jahren in den Verband aufgenommen und durch den neuen Vizepräsidenten Dirk Hordorff (Vizepräsident und Leitung des Ressorts III: Spitzensport, Ausbildung und Training) werden wieder neue Schwerpunkte der Sportförderung gesetzt und somit auch in unserem Segment. Und das fruchtet dann in ein paar Jahren.« So findet im Februar 2016 ein Treffen aller Projektleiter aus den unterschiedlichen Veranstalterkonstellationen

TITEL

aus Windhagen, Hamburg oder von der Gold Krämer Stiftung statt, um sich besser zu vernetzen, auszutauschen und letztendlich auch um Strukturen sowie ein einheitliches System zu implementieren. Es bleibt eine Forderung hierbei plakativ im Raum stehen: »Leistungssport geht nun mal nur über Breitensport!«

MEHR ÖFFENTLICHKEIT SCHAFFEN

Und Christoph Müller hat auch weitergehende, nachhaltige und ganz klar auf Zukunft ausgelegte Vorstellungen und Wünsche für seine Sparte. So wäre ein Behindertensportbeauftragter auf Landesebene Klasse, ebenso eine einheitliche Turnierplanung und eine noch bessere Zusammenarbeit mit der deutschen Tennispresse. »Rollitennis muss in die Köpfe der Menschen und Verantwortlichen sowie mehr in die Öffentlichkeit.« fordert er und denkt dazu noch an eine Traineraus- und Fortbildungsoffensive. Ein gemeinsames Training auf Landesebene, wo die Landesverbände Landesstützpunkte bilden, so dass Fußgänger und Rollis im selben System sind und beide Seiten davon profitieren können. Dies sollte seiner Meinung nach einher gehen mit der Suche nach SpielerInnen an Schulen und den Blick in die Kommunen und Kliniken, denn es gibt verschiedenste Zugänge in die Sportart.

Allerdings steht nun erstmal der sportliche Hauptfokus auf »Rio 2016«. Zum jetzigen Zeitpunkt sind es Sabine Ellerbrock und Katharina Krüger, die ihr Ticket fast sicher gelöst haben und auch im Doppel zusammen antreten. Neben den nationalen Lehrgängen in der Vorbereitungsphase läuft das Training normal weiter und es ist im Vorfeld zu Rio sehr wichtig, dass man über die Turnierserie fit wird, Erfahrungen sammelt und auch die Konkurrenz im Auge behält. Die beiden zählen auch zu den konkreten Medaillenkandidatinnen, wobei Sabine auch im Einzel neben den Konkurrentinnen aus den Niederlanden, England und Japan gute Aussichten auf Edelmetall hat und im Doppel wird es ggf. eine Frage des Auslosungsglück sein.

TOKIO IST ERST DER ÜBERNÄCHSTE SCHRITT

»Die ganze Energie ist erstmal auf 2016 gerichtet und danach muss man sich neu positionieren«, so Müller auf die Frage nach Tokio 2020. Gerade hier merkt man ihm an, dass sein Herzblut für den Sport

INTERVIEW

»Rio spielt für mich gar keine Rolle.«

Rollstuhltennis: Drei Fragen an Toni Dittmar

? Du gehörst aktuell zu den besten Nachwuchsspielern im deutschen Rollstuhltennis? Wie schätzt du das selber ein und welche Ziele verfolgst du in dem Sport?

Toni Dittmar: In Deutschland gibt es nicht viele Rollstuhltennisspieler und vor allem nicht als »Nachwuchs«. Ich bin schon stolz, wie ich mich in den letzten fünf Jahren seit ich begonnen habe, weiterentwickelt habe und ich hoffe natürlich, dass das Limit noch lange nicht erreicht ist. Ehrlich gesagt verfolge ich keine wirklichen »Ziele«. Lediglich möchte ich es schaffen, unter die TOP 50 der Welt in der Weltrangliste vorzurücken, jedoch muss ich dafür viele Turniere spielen und da ich Student bin, habe ich nicht so viel Zeit. Von daher haue ich mich im Training richtig rein und bei den Turnieren, die ich spielen kann.

?Wie siehst du das deutsche Rollstuhltennis für die Zukunft aufgestellt? Gibt es noch mehr junge Talente und gute Spieler wie dich?

Toni Dittmar: Na ja, also mit Steffen Sommerfeld als Nummer 1 und Sven Hiller als Nummer 2 sowie noch ein paar weiteren Athleten denk ich, dass wir natürlich schon relativ gut aufgestellt sind. Allerdings werden wir alle nicht jünger und es gibt in Deutschland entweder niemanden oder nur sehr wenige, die es vielleicht mit sehr, sehr viel Zeitaufwand schaffen können, kleinere Erfolge zu feiern. Eine Prognose für die Zukunft ist daher eher schlecht.... Und nein, es gibt niemanden in meinem Alter, der so engagiert ist und an das Potenzial, was ich mit 21 Jahren bislang erreicht habe ranzukommen. Die Besseren sind wie gesagt schon älter als ich.

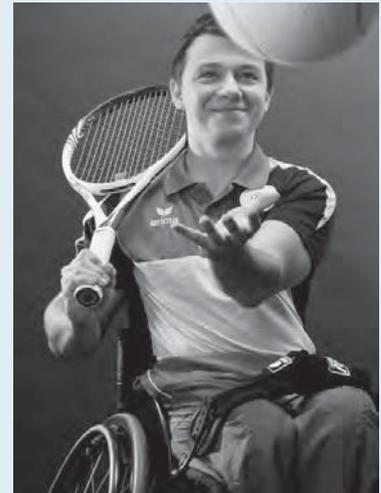


Foto: Privat/pr

Persönlichen Eckdaten

Alter: 21 Jahre

Verein: TSC Göttingen

Wohnort: Göttingen und Hannover

Beruf/Ausbildung: Student im Bereich der Wirtschaftswissenschaften

Erfolge: drei Teilnahmen bei Team-Weltmeisterschaften, Sieger Second Draw in der Türkei 2013, Sieger Second Draw 2013 in Berlin, 2 x Deutscher Juniorenmeister, Vizemeister bei den Deutschen Meisterschaften im Doppel

Trainer: in der Tennisbase in Hannover, keinen festen Trainer

?Welche Rolle spielen für dich zurzeit die Paralympics 2016 in Rio? Und wie sieht dein Plan für Tokio 2020 aus?

Toni Dittmar: Rio spielt für mich gar keine Rolle! Um an den Paralympics teilnehmen zu können muss man in Deutschland die TOP 20 erreichen und das ist für mich jetzt noch nicht vorstellbar aufgrund mangelnder Turniererfahrung und zeitlich gesehen wegen dem Studium. Ebenfalls gilt das für 2020 in Tokio.

◀ Interview: Didi Stahlschmidt



und die SpielerInnen schlägt. »Es ist bei mir die Berufung, die Liebe zum Sport und das Gefühl eine große Tennisfamilie zu sein.« unterstreicht er mit leuchtenden Augen und ergänzt »Gerade Rio ist da natürlich ein besonderer Höhepunkt, auch weil man mit dem Deutschen Gesamtteam vor Ort ist, sich mit anderen Sportlern austauscht oder andere Wettkämpfe ansieht. WIR sind Rio, egal welche Sportart!«

Dennoch wagt er am Ende des Interview einen kleinen Ausblick in die Zukunft. »Das Quad-Team sowie Toni Dittmar oder Paul Jachmich sind zukünftig sicherlich im Auge zu behalten.« Doch man muss auch generell neue Zugänge zum Rollstuhltennis finden und die zukunftsorientierte Perspektive geht dabei über den Breitensport, auch im Vorlauf zum Leistungssport. »Wenn es nach mir geht, müssen Gelder für den Breitensport zu Verfügung gestellt werden und diese dann als Investition in die Zukunft des Leistungssports betrachtet werden – strukturell wie leistungsorientiert«, schließt er ab und ist sich sicher, dass sich hier ein enormes Potential verbirgt.

INTERVIEW

»Rio steht für mich fest auf dem Programm.«

Rollstuhltennis: Drei Fragen an Katharina Krüger

?Wie sieht deine sportliche Vita kurz gefasst aus und wie die Pläne für die Zukunft?

Katharina Krüger: Ich habe das Tennis spielen sicherlich schon mit in die Wiege gelegt bekommen, da meine Eltern beide Tennis spielen und mein Vater mich auch trainiert. Bereits mit drei Jahren wollte ich Rollstuhltennis spielen, startete dann aber letztendlich erst mit sechs Jahren und stieg bereits im Alter von sieben Jahren bei den Wespen Berlin (Sportverein Zehlendorfer Wespen 1911 e.V.) ein.

Mein Heimverein ist der einzige Berliner Sportclub, der Rollstuhltennis anbietet und dadurch sind es etwa 12 bis 14 Aktive im Verein, wovon aber nur drei dieses als Leistungssport betreiben. Nachdem ich mehrfache Deutsche Meisterin bin, an den Paralympics 2012 in London und auch schon mit 18 Jahren bei denen in Peking (2008) dabei war, bin ich gereift und kann nun den nächsten Sprung machen. Erstes Ziel dabei ist

erstmal unter die Top 7 der Welt zu kommen, damit ich mich direkt für die Grand Slam-Turniere qualifiziere.

?Wie sieht deine Vorbereitung auf Rio aus und wie siehst du deine Chancen dort?

Katharina Krüger: Es ist für mich eine ganz normale Vorbereitung, bei der ich natürlich den Qualifizierungszeitraum bis Mai 2016 im Hinterkopf habe. Ich arbeite aber eher an meiner Ruhe und Ausgeglichenheit oder anders gesagt, um unter Druck besser zurecht zu kommen. Ich muss halt im Wettkampfmodus bleiben, das ist ganz wichtig für mich. Trainingsweltmeister ist man immer – doch man muss auch im Turnier auf den Punkt fit sein, vor allem mental.

Rio steht für mich natürlich fest im Programm, auch wenn ich theoretisch noch raus purzeln kann. Da mache ich mir aber auf keinen Fall Stress. Medail-Chancen? Ja, im Doppel mit Sabine ist Edelmetall realistisch – was dann wie ein

ROLLSTUHLTENNIS

Historie, Regeln und mehr

ENTWICKLUNG

- Die Sportart Rollstuhltennis entstand 1976 auf Initiative des Amerikaners Brad Parks und ist seit 1992 reguläre Disziplin der Paralympischen Spiele.
- Die ITF, International Tennis Federation in London, ist der Dachverband für den Tennis- und Rollstuhltennisport
- In Deutschland wurde Ende 2009 durch die Auflösung des Deutschen

Rollstuhl-Tennisverbandes der Beitritt als Referat »Rollstuhltennis« in den Deutschen Tennis Bund vollzogen

- Jährlich finden ca. 170 Turniere in über 100 Ländern der Welt für Damen, Herren und Junioren in den sechs oben genannten Kategorien statt

ROLLSTUHL-TENNIS-REGELN

- Es gelten die offiziellen ITF-Tennisregeln
- Der Ball darf zweimal aufspringen
- Der erste Aufsprung des Balles muss innerhalb der jeweiligen Feldbegrenzung erfolgen

BEHINDERUNGEN/ EINSTUFUNGEN:

- Allgemeine Kategorien: Damen, Herren, Quads
- Aktive werden nach ihrer Fähigkeit, Tennis zu spielen eingestuft, nicht nach Art ihrer Behinderung
- Quad: Diese Kategorie ist für Spieler mit einer eingeschränkten motorischen Arm- und Handfunktion. Um in der Quad-Klasse antreten zu können, müssen mindestens drei Extremitäten eingeschränkt sein. Hierbei wird der Schläger fest an der Hand bzw. dem Unterarm befestigt

Foto: Privat/pr



Persönlichen Eckdaten

Alter: 25 Jahre

Verein: Zehlendorfer Wespen Berlin

Wohnort: Berlin

Beruf/Ausbildung: Studentin
Rehabilitationspädagogik

Erfolge: mehrfache Deutsche Meisterin
und Teilnahme Paralympics Peking und
London

Trainer: Petra Krüger, Gerhard Krüger
und Karsten Weigelt

Traum für mich wäre. Wenn nicht, dann halt nicht ... dabei sein und Bestleistungen abrufen steht für mich oben an.

?Denkst du denn auch schon an Tokio 2020?

Katharina Krüger: Noch nicht wirklich. Ich wäre dann in Tokio 30 Jahre alt, doch wir haben gelernt, immer erst an die nächste Olympiade zu denken und sich zu 100% auf diese zu konzentrieren. Und es ist sicherlich wie immer in erster Linie eine finanzielle Frage und zwar auch die nach Sponsoren, bei 30.000 bis 40.000 Euro Saisonkosten. Aber Bock auf Tokio habe ich auf jeden Fall!!!

◀ **Interview: Didi Stahlschmidt**



Foto: Heiko Striehl

ROLLSTUHL RUGBY

Rollstuhl Rugby macht Schule

Inklusions-Klasse lernt den Rollstuhlsport kennen

Die 5. Klasse der Integrierten Gesamtschule in Heidelberg mit 21 Schülern und drei Lehrern waren engagiert beim inklusiven Sportunterricht dabei. Ein Mit-

schüler der Klasse sitzt im Rollstuhl, deshalb gab es hier keine Berührungsängste und alle wollten sich sofort in die Rugbystühle setzen. Nach einer kurzen Einführung in die Historie wurden die Teams gebildet und es ging auch gleich voll zur Sache. Zum Ende mussten natürlich auch 3 Lehrer Ihr Können beweisen und wollten sich vor den SchülerInnen keine Blöße geben. Die Abschlussrunde wurde genutzt um Fragen rund um das Thema Behinderung und Rollstuhlsport zu stellen. Das war sicherlich nicht der letzte Auftritt in der IGH, eine Schule mit 1.700 Schülerinnen und Schüler!

Text: Heiko Striehl

Das deutsche Rollstuhltennis-Nationalteam mit (v. v. l. n. r.) Sven Hiller, Katharina Krüger, Sabine Ellerbrock, Bianca Osterer, Steffen Sommerfeld und Toni Dittmar und dem Betreuer- und Trainerstab.



Foto: Privat